

# Berichte aus der Praxis des Absatzwesens

## Berichte aus der Praxis des Absatzwesens für Obst und Gemüse

Die Jahreswende ist für den Bauer und Gärtner ein besonderer Anlaß zur Überprüfung des Absatzverhältnisses im vergangenen und zur Überlegung der Aufgaben des neuen Jahres. Während er früher in Sorge und Verwirrung dem zunehmenden Verfall seines Hofes und Betriebes machtlos gegenüberstand, geben ihm heute Rückblick auf das Jahr der Konzentration 1933 und Ausblick in die Zukunft die hoffnungsvolle Zuversicht, seine großen haars- und heidungsrechtlichen Aufgaben auf gesicherter Grundlage erfüllen zu können. So wird auch unser Berufsstand durch die Einbeziehung in den Reichsnährband freudig zu seinem Teil an dem gigantischen Aufbauwerk des deutschen Bauern- und Volkstums mitwirken. Im Verlaufe des Jahres unserer nationalen Regierung, das deutsche Volk aus eigener Scholle zu ernähren, werden an den Obst- und Gemüsebau im kommenden Wirtschaftsjahr besonders hohe Anforderungen gestellt werden. Befinden kann nur eine produktions- und absatzorganisatorische Gesamtordnung gerecht werden, wie sie der Arbeitsausschuß für Obst- und Gemüseabsatz in vier Druckschriften\*) bereits festgelegt hat. Sie umfaßt:

1. Mengen- und qualitätsmäßiger Anbau marktgängiger Arten und Sorten von Obst und Gemüse;
2. Zusammenfassung der Erzeugung zwecks gemeinschaftlicher Bewertung (durch Obst- und Gemüseabsatzgenossenschaften, Erzeugerverbände, Vermittlungsstellen in den Verbrauchergebieten u. a.);
3. einheitliche Sortierung, Verpackung, Qualitätsbezeichnung und Kennzeichnung;
4. Waren- und Verlaufsüberwachung in den Erzeugergebieten;
5. einheitliche Abwicklung des Verkaufsgeschäfts auf der Grundlage der Handelsbedingungen für Obst und Gemüse.

Somit ist das Mittel für die Neugestaltung des Absatzwesens für Obst und Gemüse geschaffen, das nach der Vollendung des organisatorischen Aufbaus des Reichsnährbands schnellstens in die Tat umzusetzen ist.

Die Absatzberichte aus dem Land geben zur Jahreswende einen abschließenden Überblick über die Tätigkeit der Absatzorganisationen während der Jahresrunde, woraus wertvolle Schlüsse für die Arbeiten des nächsten Wirtschaftsjahres gezogen werden können. So stellt die

### Sprengische Obst- und Gemüsezentrale G. m. b. H. in Königsberg i. Pr.

fest, daß die Märkte Ostpreußens während der Wintermonate in der Hauptsache mit Obst aus dem Ausland beliefert werden. Deutsches Obst tritt fast gar nicht in Erscheinung. Soweit heimische Äpfel angeboten werden, finden sie kaum Beachtung, weil die farbigen Sorten bereits untergebracht sind und für die weniger anspruchsvollen Früchte kaum Kaufinteresse besteht. Goldporkanen, Landsberger Renetten, Baumgarten Renetten u. a., die noch eine Besserung bis in den Hartung (Januar) hinein haben, sind schon im Zulmond (Dezember) verlos geräumt. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß die meisten Verbraucher von Obst nicht lagern, sondern bereits verzehrt haben, so daß die wirtliche Verschwendung des deutschen Obstes im vollen Maße durch den Konsum nicht erkannt und gemindert wird. Schuld an diesen Umständen ist zum Teil die schlechte finanzielle Lage der Erzeuger. Die ihre gesamte Obst-ernte nicht schnell genug verkaufen konnten, um flüssige Mittel zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft zu beschaffen. Dies wird für die Zukunft ein grundlegendes Mandat zugunsten unserer heimischen Erzeugnisse einbringen müssen. Derselbe Mangel an flüssigen Mitteln macht sich auch auf dem Gemüsemarkt bemerkbar. Wintergemüse wird von den Erzeugern weit unter den erzielbaren Marktpreisen angeboten, obwohl der harte Frost im Reibung (November) viel vernichtet hat, was nur behebbar in Scheunen oder Kellern gelagert wurde. Es ist damit zu rechnen, daß das Gemüse im Frühjahr allgemein sehr knapp und teuer wird und durch starke Einfuhr von Frühgemüse aller Art unsere Handelsbilanz ungünstig beeinflusst werden dürfte. Da die Zentrale aus Mangel an Mitteln in diesem Jahr keine Großeinlagerung von Wintergemüse zur Durchführung bringen konnte, hat sie nur ca. 5000 Zentner auf besonderen Gemüseabgabebestimmungen eingelagert. Dagegen beträgt der Bedarf für Königsberg in den Monaten Hartung (Januar) bis Donnemond (Mai) ca. 30 000 Zentner. Außerdem werden die in Ostpreußen eingerichteten Arbeitslager in den Frühjahrsmonaten große Mengen an Gemüse benötigen. Es ist anzunehmen, daß die Märkte infolge der spät einsetzenden Vegetationsperiode in Ostpreußen im Frühjahr von den hauptsächlichsten Konsum-Gemeinschaften entblüht sein werden, ohne daß durch Zufuhr aus Mittel- und Westdeutschland hierin Abhilfe geschaffen werden kann. Die großen Gemüseabgabebestimmungen in Schlesien und Ostpreußen werden heute schon fast leere Hände, was auf geringe Vorräte schließen läßt. Eine Verlagerung der abgelegenen Erzeugnisse Ostpreußen dürfte infolge der hohen Frachtkosten kaum möglich sein. Darum wird in Zukunft der Bedarf nach Möglichkeit aus eigener Erzeugung bei entsprechender Lagerung gedeckt werden müssen. — Mitte Zulmond (Dezember) fand in der

### Handelskammer in Berlin

eine Besprechung zwischen Vertretern der Erzeuger, Verbraucher und des Handels statt, um zur Frage

\*) Zu beziehen durch die Reichs-Obst- und Gemüse-Konzernierung G. m. b. H., Berlin W. 35, Leipziger 48.

der Kennzeichnung deutscher Gartenbauerzeugnisse Stellung zu nehmen. Es kann festgestellt werden, daß sich der gesamte Fachhandel einschließlich des Groß- und Kleinhandels, bereit erklärt hat, den Vertrieb heimischer Gartenbauerzeugnisse tatkräftig zu unterstützen. Die von der Unterabteilung Garten der Reichs-Hauptabteilung II des Reichsnährbands herausgegebenen Kennzeichnungsschilder sollen in allen Geschäften, die bevorzugt deutsche Erzeugnisse anbieten, zur Anwendung kommen. Es soll nicht allein die deutsche Ware beschützt werden, sondern auch die Läden erhalten ein Kennzeichnungsschild. Die Hausfrau hat also die Möglichkeit, sich beim Einkauf über die Herkunft der Erzeugnisse ins Bild zu setzen. Diejenigen Gemüsearten, die aus ausländischen Samen in inländischen Betrieben gezogen werden, wie z. B. Artichoden, Englischer Weichsellerie, Auberginen, Zucchini u. a. werden als deutsche Gemüse gekennzeichnet. Es muß betont werden, daß es sich bei diesen Maßnahmen nicht um eine Boykottbewegung gegen Auslandsware, sondern lediglich um eine Verbeugung für deutsche Erzeugnisse handelt.

Von der zünftigen Entwicklung des Umsatzes heimischer Erzeugnisse geben nachstehende Umsatzzahlen der

### Gartenbauzentrale A. G. in Berlin

ein anschauliches Bild:

Gesamtumsatz in den Jahren in M	
1924	= 850 263,—
1925	= 599 131,—
1926	= 500 888,—
1927	= 662 501,—
1928	= 906 700,—
1929	= 1 003 935,—
1930	= 1 038 478,—
1931	= 990 084,—
1932	= 906 472,—
1933	= 1 010 606,—

Die Steigerung des Umsatzes in 1933 ist um so bemerkenswerter, als sie bei fast abfallenden Preisen erzielt worden ist. —

### Die Berichte der

### Abatzgenossenschaften aus Mitteldeutschland

lassen erkennen, daß das Gemüsegeschäft im Reibung (November) sehr lebhaft war, und die Preisbildung im allgemeinen der starken Preissteigerung ungenügend blieb. Es wird hervorgehoben, daß die niedrigen Preiskampfe für alle Sorten in Schlesien-Vollstein dem mitteldeutschen Großhandel sehr abträglich sind. Auf dem Zwiebelmarkt sind in den Herbstmonaten noch Verkäufe unter Umgehung der zum Wirtschaftsjahre getroffenen Anordnungen getrieben worden. Diese Berichte scheinen sehr darauf bereitet zu sein, daß zwei Händlern in Calbe (S.) der Zwiebelhandel verboten worden ist.

### Nach einer Meldung des

### Fruchtbofs Magdeburg e. G. m. b. H.

ist nach dem Kalender Vorbild eine Zwiebelverkaufsvereinigung in Magdeburg gegründet worden, die eine Verteilung der eingehenden Aufträge an die Großhändler vornimmt, um dadurch den Maßnahmen des Wirtschaftsjahres gerecht zu werden. Eine heimische Fachzeitschrift berichtet hierüber folgendes:

Auf Grund des Gesetzes vom 13. Heumond (Juli) 1933 zur Stabilisierung und Beruhigung des Zwiebelhandels hat der Sonderbeauftragte für den Zwiebelmarkt Herr Reigner-Großhändler, es für erforderlich erachtet, außer der Vereinigung des Versandgroßhandels in Calbe (S.) alle die den Flaggenhandel in Magdeburg betreibenden Händler und Erzeuger in eine Vereinigung zusammenzuschließen. Jeder von den genannten Händlern und Erzeugern muß sich dieser Zwiebelverkaufsvereinigung anschließen, widrigenfalls es ihm verboten ist, den Verkauf von Zwiebeln durchzuführen. Anmeldungen und Auskünfte durch den Geschäftsführer Heuer, Fruchthof Magdeburg, nicht angeschlossene Erzeuger haben ihre Zwiebeln wie jeder andere Zwiebelbauer der zuständigen Versteigerungshalle (Calbe (S.) oder Magdeburg) anzubringen. Der Sonderbeauftragte Reigner hat im Einvernehmen mit der Zwiebelverkaufsvereinigung folgende Mindestpreise für den Flaggenhandel des Zwiebelmarktgebietes Calbe-Magdeburg für den Bezirk Magdeburg festgelegt:

5 Ztr. und mehr	.. M 3,50 pro Ztr.
1-4 Ztr. und mehr	.. M 4,00 "
1/2 Ztr.	.. M 4,50 "
10-50 Pfd.	.. M 5,00 "

Diese Mindestpreise müssen auch beim direkten Verkauf von Erzeugern an die Inhaber offener Verkaufsstellen (Kleinhandler) eingehalten werden. Der unter diesen Preisen verkauft, dem wird der Handel mit Zwiebeln verboten. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Aus derselben Quelle erfahren wir, daß die Mitteldeutsche Zwiebelhändler-Vereinigung in Calbe (S.) ihre rechte Verankerung abgeben hat, bei der über die bisherige Tätigkeit eingehend berichtet wurde. Der Umsatz betrug in der Zeit vom 24. Gildhard (Oktober) bis 10. Zulmond (Dezember) 1933 rund 200 000 Ztr. Zwiebeln. Erzeuger und Händler haben insgesamt 180 000 Ztr. in Kühlhäusern eingelagert. Da die Aufträge in letzter Zeit zahlreich sind, haben die Sorten fast abgenommen, so daß keine Bestellungen bestehen, daß sie bei den Bauern noch lagernden Zwiebeln keinen Absatz finden. — Aus Ostpreußen hören wir von der

### Gemüseabatzgenossenschaft m. b. H. „Meierland“ in Weener (Ostfriesland),

daß ihre Mitglieder hauptsächlich Arbeiter und Kolonisten sind, die sich bemühen, durch Gemeinschaftlich gepackter Ware deren ihre wirtschaftliche Lage so zu verbessern, daß sie der Wohlfahrt nicht nur La fallen. Früher suchten sie ihre Erzeugnisse bei Händlern in Emden, Wilhelmshaven und Hel-

goland. Heute beliefern sie mit ihren Erzeugnissen eine benachbarte holländische Konjunkturfabrik, wo für sie länglichen Lohn erhalten. — Aus einem Geschäftsbericht 1933/34 des

### Gemüsebauverbands für Westfalen und Lippe in Münster/W.

entnehmen wir, daß im Berichtsjahr die anfallenden Abmessungen die Förderung der Qualitätsverbesserung deutlich erkennen liegen. Da die Obst-ernte nur schwache befriedigte, überstieg die Nachfrage das Angebot bei weitem. Für Qualitätsobst wurden gute Preise gezahlt. Minderwertiges Obst war nicht abzuleben. Langsam macht sich beim Obstabsatz die Sortenverteilung bemerkbar, die auf das Umpfropfen in den letzten Jahren zurückzuführen ist. Obstmärkte fanden statt in Herboln, Paderborn, Arnberg, Lemgo und Bielefeld. Die Preise konnten sich auf diesen Märkten bei gutem Obst auf beachtliche Höhe halten. Zur Gründung der Versteigerungszentrale westfälischer Genossenschaften G. m. b. H. in Dortmund wird betont, daß damit ein lang gehegter Wunsch des westfälischen Obst- und Gemüsebaus in Erfüllung gegangen sei. Die Versteigerungszentrale, an der alle westfälischen Genossenschaften beteiligt sind, soll die Aufgabe erfüllen, an der Verfertigung des großen westfälischen Industriegebietes vornehmlich mit einheimischem Obst und Gemüse mitzuwirken. In diesem Bestreben wendet sich die Zentrale an den deutschen Anbau zur Verfertigung der Versteigerung mit besten Erzeugnissen des Gartenbaus. — Die Zeitschrift

### Der Rheinische Bauernband

nimmt zur Frage des Rohstoffbaus folgende Stellung: „Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß manche Erzeuger eine Umdeutung ihres Rohstoffbaus beabsichtigen. Vor einer Erweiterung des Rohstoffbaus muß jedoch nachdrücklich gewarnt werden. Auch der Rohstoffbau muß dem vorhandenen Bedarf und der gegebenen Nachfrage angepaßt werden. Eine unbedingte Konzentrierung wird unabsehlich sein. Die Regierung hat wiederholt zu verstehen gegeben, daß sie keinen Preisnachlass für solche Anbauer übergehen könne, die ohne jede Rücksichtnahme auf die spätere Absatzmöglichkeit eine beliebige Erweiterung ihrer Produktion vornahmen. Der diesjährige Rohstoffpreis ist als Norm anzusehen und darf die Landwirte, die bisher nie Rohstoff angebaut haben, unter keinen Umständen dazu verleiten, Rohstoff anzubauen. Wir lehnen es grundsätzlich ab, Landwirte zu unterstützen, die mit ihrem Grund und Boden sowie auch mit ihrer Erzeugung Spekulation treiben. Der Bauer soll seine Konjunkturmärkte treiben und sich auf keine Preisfluktuation einstellen. Der diese Warnung nicht beachtet, wird mit großen Enttäuschungen und schweren wirtschaftlichen Rückschlägen zu rechnen haben. Die kürzlich gegründete Wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Obst- und Gemüseerzeugungsindustrie gliedert sich in 10 Abteilungen. Die dritte dieser Abteilungen führt die Bezeichnung „Sauerkraut“. Damit ist also das Sauerkraut bzw. der Weißkohl ausdrücklich in den Bereich der planmäßigen Regelung miteinbezogen. Mit Konzentrierungsmaßnahmen muß gerechnet werden.“ — Zu dem von uns in der Nr. 46 der „Gartenbauwirtschaft“ gegebenen Bericht über die diesjährige Mirabellenente im Rheingau ist ergänzend zu bemerken, daß nach Mitteilung der

### Rheinischer Obst-Erzeugungs- und Absatzgenossenschaft e. G. m. b. H. in Erbad

insolge der Jüderpreise die Obstverwertung teilweise fast unmöglich sei, was sich im letzten Jahr besonders deutlich bei der Mirabellenente gezeigt habe. Während in der ersten Hälfte des Monats Ernting (August) durchweg noch Preise von 11 bis 15 Pfg. je Pfund zu erzielen waren, sank der Preis bereits am 18. Ernting auf 7 Pfg., am 25. Ernting auf 6 Pfg. und zum Monatsende lag er auf 5 Pfg. Wie schon mitgeteilt, betrug der diesjährige Durchschnittserlös für Mirabellen rund M 8,— je Zentner gegenüber einem Friedenspreis von M 15—20. Es wäre für die Zukunft dringend erwünscht, wenn sowohl der Konsumindustrie als auch den Haushaltungen Ermäßigung zu verwilligtem Preis freigegeben würde. Dadurch wäre die Aufnahmefähigkeit der Industrie sowie der großstädtischen Verbrauchermärkte wesentlich zu steigern. Aus dem Geschäftsbericht dieser Genossenschaft für das Jahr 1933 entnehmen wir folgende Umsatzzahlen, die besonders in den Durchschnittspreisen je Zentner interessieren:

	Zentner	M	Durchschnittspreis je Ztr. in M
Beerenobst	4725	97 000,—	20,53
Steinobst	384	17 000,—	18,20
Kernobst	1638	17 000,—	10,38
Gemüse	729	4 000,—	5,50*

Zu dem Zusammenschluß der Genossenschaftsorganisationen Darmstadt und Frankfurt/Main im Hessen-Rheinischen Bauernband, Hauptabteilung III,

äußert sich der Nachstehende der Hauptabteilung III der Rheinischen Selbstverwaltung im Hessen-Rheinischen Bauernband, daß durch die Vereinigung in Zukunft ein planmäßiger Ausbau der Absatzorganisation landwirtschaftlicher Erzeugnisse möglich gemacht wird. Während der Absatz von Getreide, Hackfrüchten und Raufutter nach wie vor Aufgabe der Zentralstelle der Hauptabteilung III sein wird, kommen für den Ausbau des gemeinschaftlichen Absatzes von Vieh, Eier, Milch, Obst, Gemüse und Wein besondere Organisationen in Frage. Jedes Gebiet dieses landwirtschaftlichen Absatzes erfordert für seine Verfertigung, entsprechend dem Umfang des Geschäfts, Fach-

\*) Schlechte Tomatenpreise.

leute, die mit dem Handel dieser Erzeugnisse und seinen Zusammenhängen aufs engste vertraut sein müssen. In der Hauptabteilung III des Hessen-Rheinischen Bauernbands, und zwar im Regierungsbezirk Wiesbaden und im Freistaat Hessen, bestehen zur Zeit 42 Obst- und Gemüse-Versteigerungsgenossenschaften. Die Absatzorganisation im Hessen-Rheinischen Bauernband wird insbesondere der Träger für die zukünftige Ausgestaltung der Märkte im Rhein-Rheinischen Wirtschaftsgebiet sein und der einheitliche Wille des Landesbauernführers und seiner Beauftragten wird dafür sorgen, daß die landwirtschaftliche Erzeugung nicht mehr der Spielball unkontrollierbarer Märkte sein wird. —

### Die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H. in Frankfurt/Main (früher Darmstadt)

Schreibt uns, daß sie in den letzten Jahren in der Verfertigung der Ware seitens der Erzeuger vieles verbessert und auch in der Marktfähigmachung von Winterobst in Abnehmerkreisen manche Anerkennung gefunden habe. Sie hat seit 1928 besonders die Regelung des Anbaus und die Marktfähigmachung der Gurten durchgeführt, so daß sie für sich das Recht in Anspruch nehmen kann, auf diesem Gebiet zum Vorteil der Bauern und der Abnehmer, insbesondere der einschlägigen Konjunkturindustrie, Ordnung geschaffen zu haben. In jahrelanger, mühevoller Kleinarbeit wurde, ohne Rücksicht auf die damit verbundenen Opfer an Zeit und Geld, der großgenossenschaftliche Absatz der Gurten aus dem Ried und Rheinhefen planmäßig nach fast allen Teilen des Reichs bis nach Schonen zur Durchführung gebracht. Es ist der Genossenschaft gelungen, durch Lieferung einwandfreier, erntefähiger, stets gleichbleibender, marktfähiger Ware, das Interesse der Konsumindustrie zu wecken und in der Folgezeit immer mehr zu verziehen, wodurch die Auslandsware in erheblichem Maße verdrängt wurde. Die genossenschaftliche Arbeit erstreckte sich nicht nur nach der Seite der Abnehmer, sondern förderte in besonderer Weise die Belange der Erzeugerschaft durch Aufstellung von Regeln für den Anbau, Beratung in der Düngung, Befestigung von geeigneten, zuverlässigen Samen usw. Infolge dieser Tätigkeit kann heute in Hessen der genossenschaftliche Anbau mit vollem Recht als auslagend nicht nur für die genossenschaftlichen Mitglieder, sondern auch für die übrigen Bauern bezeichnet werden. — Der

### Obst- und Gartenbauverein e. G. m. b. H. in San-Algeheim am Rhein

gibt eine Übersicht über die Gesamtentwicklung des Obst- und Gemüseabsatzes während des Sommerhalbjahres. Die Spätfrüchte im Ostermond (April) haben großen Schaden angerichtet und gerade die hochwertigsten Obstsorten am meisten betroffen. Stachelbeeren kamen nur in geringen Mengen auf den Markt. Von den Tafelbirnenorten wurden nur Bruchteile der normalen Mengen angeliefert. Der Ertrag an Äpfeln war so gering, daß kaum der örtliche Bedarf gedeckt werden konnte. Einen gewissen Ausgleich brachten Sauerkraut und Spätzweischen. Während die Menge bei Sauerkraut unter normal war, lag der Preis, besonders der hellen Sorten, höher wie im Vorjahr. Die Spätzweische war mengenmäßig größer als in den beiden vorangegangenen Jahren. Neben dem Obst spielt der Spargel eine bedeutende Rolle. Der Ertrag hat mengenmäßig im allgemeinen nicht befriedigt, dagegen war die Preisentwicklung günstiger als man vorher gedacht hatte. Doch erfüllt es mit Sorge, daß die Ernteharvesten bei manchen Spargel- und Obstzüchtern im Jahre 1933 so gering waren, daß sie nicht über die Mittel zur Durchführung der Schädlingbekämpfung verfügen. Wenn sich ein Weg findet, es dennoch zu ermöglichen, besteht die Hoffnung, daß das neue Jahr ein besseres Ergebnis als das vergangene bringt. r. B.

WINTER-HILFS-WERK



Wir bemühen uns auf das äußerste, dafür zu sorgen, daß wenigstens dem Hunger in der schlimmsten Auswirkung Einhalt geboten wird.

Dr. H. H. H.

Dr. H. H. H.